

BMWFW-56.300/0008-C1/2/2016

ZUR VERÖFFENTLICHUNG BESTIMMT

18/4.3

Betreff: Informelle Tagung des Rates der Europäischen Union für Wettbewerbsfähigkeit (Binnenmarkt, Industrie, Forschung und Raumfahrt) vom 18./19. Juli 2016 in Bratislava

Vortrag an den Ministerrat

Am **18. und 19. Juli 2016** fand in Bratislava die **informelle Tagung des Rates der Europäischen Union für Wettbewerbsfähigkeit** (Binnenmarkt, Industrie, Forschung und Raumfahrt) statt. Österreich war beim Wirtschaftsteil am 18. Juli durch **HStS Dr. Harald Mahrer**, beim Forschungsteil am 19. Juli auf Beamtenebene vertreten.

Wirtschaft

Der Vorsitz über die informelle Ratstagung wurde vom **slowakischen Wirtschaftsminister Peter Žiga** wahrgenommen. Die Europäische Kommission war durch **Vizepräsidenten Jyrki Katainen** (Beschäftigung, Wachstum, Investitionen und Wettbewerbsfähigkeit) und **Kommissarin Elżbieta Bieńkowska** (Binnenmarkt, Industrie und Unternehmertum, sowie kleine und mittlere Unternehmen) vertreten.

Die Tagung war der **Modernisierung der europäischen Industrie durch Innovation und Digitalisierung** gewidmet. Besondere Berücksichtigung fanden neuartige, „smarte“ Technologien und zwei für ihre Entwicklung, Anwendung und Verbreitung relevante Handlungsfelder: die Mobilisierung von Investitionen in

digitale Zukunftstechnologien und die Sicherstellung der künftigen Qualifizierung von Arbeitskräften.

Zu Beginn der Ratstagung pochten im **Plenum** der **slowakische Wirtschaftsminister Žiga, Kommissions-Vizepräsident Katainen sowie der CEO der slowakischen Firma AeroMobil, Juraj Vaculík** auf die Notwendigkeit, die **Strategie für einen digitalen Binnenmarkt** der EK rasch umzusetzen und auf nationaler und regionaler Ebene mit entsprechenden Initiativen zu flankieren. Europa müsse **Innovation Leader** sein, wofür ein optimales Ökosystem zur Verfügung stehen müsse. Effizienzsteigerungen in der Industrie sowie die Verbreitung digitaler Technologien in unterschiedlichsten Branchen könnten in den kommenden fünf Jahren zu jährlichen Umsatzsteigerungen von EUR 110 Mrd. in Europa führen¹, die zunehmende Interoperabilität und Verknüpfung von Digitaltechnologien und Dienstleistungen - Stichwort „Internet der Dinge“ - könne weltweit gar EUR 5,5 Bio. zusätzlichen Ertrag bis 2025 generieren². Dieses Potenzial müsse gehoben werden.

In **Live-Präsentationen** wurden sieben **ausgewählte Technologien** präsentiert, die europäische Unternehmen bereits erfolgreich entwickelt und zur Marktreife gebracht haben (**virtuelle Realität, Robotik, Cybersicherheit, Lerntechnologien, 3D-Druck, Big Data und Drohnen**). Im direkten Gespräch mit den anwesenden Unternehmer/innen wurde über Chancen, Potenziale und Hemmnisse in den jeweiligen Branchen diskutiert.

In der darauf folgenden Breakout Session betonte **HStS Mahrer** die Notwendigkeit Arbeitnehmer/innen für die Jobs der Zukunft zu qualifizieren. Aus- und Weiterbildung im digitalen Bereich sei dafür essentiell und unerlässlich. Ein weiterer zentraler Bereich sei die von der Präsidentschaft thematisierte Frage höherer Investments in Zukunftstechnologien. Diese gehe laut HStS Mahrer Hand in Hand mit dem Zugang von Unternehmen zu Finanzierung, dessen Sicherstellung ein wichtiger Baustein der Wettbewerbsfähigkeit Europas sei. Über die Dimension der **Unternehmensfinanzierung** werde daher - auch mit Blick

¹ Boston Consulting Group, 2015. The future of productivity and growth in manufacturing industries; PwC, 2015. Opportunities and challenges of the industrial internet.

² Disruptive technologies: advances that will transform life, business, and the global economy; McKinsey Global Institute, 2013.

auf angekündigte EU-Initiativen (z.B. Verlängerung des Europäischen Fonds für strategische Investitionen (EFSI) oder die Start-up-Initiative) - noch gesondert zu diskutieren sein.

Beim abschließenden **Mittagessen** wurden die Diskussionen aus den interaktiven Technologiepräsentationen sowie den beiden parallel abgehaltenen Breakout Sessions zusammengefasst.

Forschung

Die Tagung am 19. Juli wurde vom **slowakischen Minister für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Sport Peter Plavčan** eröffnet. Er begrüßte im Rahmen der Einleitung zur ersten Diskussion – zum Thema Attraktivität von Forscherkarrieren – drei Vertreter/innen jener jungen Forschenden, die die „Bratislava Declaration of Young Researchers“ formuliert hatten. Diese präsentierten nach den einleitenden Worten von **Carlos Moedas, EU-Kommissar für Forschung, Wissenschaft und Innovation**, ihre Anliegen bzw. die Deklaration.

In der **Tischrunde** begrüßten zahlreiche MS die Anliegen der Forschenden und die Deklaration, wiesen aber zugleich auf bereits bestehende Instrumente zur Förderung von jungen Forschenden bzw. auf frühere Schlussfolgerungen des Rates und die ERA Roadmap hin (unter ihnen auch Österreich). Man müsse diese Instrumente endlich umfassend implementieren. **BG** kündigte an, das Thema während seiner Ratspräsidentschaft wieder auf die Agenda zu setzen.

Österreich wies darauf hin, dass offenbar viele Universitäten und Forschungseinrichtungen die seit 2005 verabschiedete **Europäische Charta für Forschende** sowie den **Verhaltenskodex für die Einstellung von Forschenden** noch nicht voll umgesetzt hätten und auch bestehende Instrumente wie das **EURAXESS-Netzwerk** zu wenig bekannt seien und zu wenig genutzt würden. Allerdings sind dies auch **Prioritäten der ERA Roadmap** und somit auch in den nationalen ERA Aktionsplänen zur Umsetzung mit entsprechenden Maßnahmen unterlegt. In Österreich sei das alles bereits in den Leistungsvereinbarungen mit den Universitäten verankert bzw. in der

österreichischen ERA Roadmap vorgesehen. Das wichtige Anliegen, bereits Schülerinnen und Schüler sowie Studierende in die Forschung einzubeziehen, werde in Österreich bereits seit über zehn Jahren durch Programme wie Kinderuniversitäten und *Sparkling Science* erfolgreich umgesetzt. Eine noch nicht gelöste Thematik sei die Durchlässigkeit zwischen den Sektoren. Auch das werde derzeit von einer ERA-Arbeitsgruppe diskutiert, die bis Anfang September entsprechende Empfehlungen formulieren werde.

Kommissar Moedas fasste zusammen, dass zahlreiche MS die Implementierung bestehender Instrumente bzw. das Alignment mit der ERA Roadmap angesprochen hätten und dass die Zusammenarbeit und Durchlässigkeit öffentlich-privat zentral sei.

Der **zweite Teil** der Tagung widmete sich dem Thema „**Developing a European research, development and innovation ecosystem for innovative SMEs**“.

Kommissar Moedas kam bald auf den „**European Innovation Council**“ (EIC) zu sprechen. Er betonte, es gehe nicht darum, eine neue Institution ins Leben zu rufen, ganz im Gegenteil, auch nicht um eine Umschichtung von Fördergeldern weg von Grundlagenforschung hin zu Innovation. Die öffentliche Konsultation habe Interesse aus allen Bereichen und allen Ländern am EIC gezeigt, jetzt gehe es um praktische Schritte, die schon während der Laufzeit von Horizon 2020 möglich seien. Moedas skizzierte in der Folge diese Schritte: Einsetzung einer hochrangigen Gruppe von „Innovators“, Verbesserung der Unterstützung für Scale-ups, nicht nur finanziell, sondern inkl. Mentoring und Betreuung etc. Er kündigte an, die EK werde gemeinsam mit nationalen Innovationsagenturen an diesen zehn Punkten arbeiten. Erkenntnisse sollen in die Halbzeitbewertung von Horizon 2020 und in die Diskussionen betroffener Programmausschüsse einfließen.

Im Anschluss an diese Einleitung präsentierten drei **slowakische Unternehmer** ihre Sicht auf Stärken und Schwächen des Innovations-Ökosystems in Europa. Mehrere MS betonten, dass es auch hier bereits Instrumente gebe, dass man

aber nochmals über Vereinfachung sprechen müsse. Innovation entstehe besonders in regionalen Clustern, ein verstärkter Bottom-up-Ansatz wäre gut.

Österreich betonte die Notwendigkeit einer **integrativen Sicht auf** das Thema **Innovation**. Ein Kulturwandel in Richtung Unternehmertum sei sicher noch in vielen Staaten notwendig. Österreich verwies auf das kürzlich im österreichischen Ministerrat beschlossene **Maßnahmenpaket zur Stärkung der Start-ups**, darüber hinaus sei auch die Einführung eines **Start-up-Visums** für Nicht-EU-Bürger/innen geplant. Österreich unterstütze die Idee, erste Schritte schon während der Laufzeit von Horizon 2020 zu setzen.

Im Einvernehmen mit dem Herrn Bundesminister für Verkehr, Innovation und Technologie stelle ich somit den

Antrag,

die Bundesregierung wolle diesen Bericht zur Kenntnis nehmen.

Wien, am 17. Oktober 2016
Dr. Reinhold Mitterlehner